

Inhalt

Alte Konstellationen:

1. Kinder hören zu

»Was waren da auch für schöne Geschichten«: in der Bibel oder mündlich überliefert	13
Der Papa ist Notar und gebildet – Die Mama ist Fabrikantengattin und kommuniziert »mit der Ideenwelt«	15
Der Erfinder des »Überbrettll« kultiviert schon früh die nötigen Talente	16
Dem kranken Kind wird vorgelesen	17
Winterabende	18
Franziska zu Reventlow erzählt ihrem Sohn die Odyssee und liest die Ilias vor . .	19
Im Hause Mann	19

2. In der Schule

Praktische Chorübungen	22
»Und nun bekamen die alten Geschichten . . . ein neues Leben«	23
»Der alte Horschetzky deklamiert«: Schiller, Freiligrath, Moritz Hartmann . .	24
Die Schlußfeier	25
»Die Frau Rektorin las mit uns Pensionären«	28
Bismarcks Entlassung 1890: Nachbeben eines Ereignisses	28
Früh bemerkte Talente	29
Literarische Vereine und Schülerzeitschriften	31
»Wie in allen Herrnhuter Anstalten wurde . . . während der Mahlzeiten vorgelesen«	32
»Andachten« oder »Morgensprachen« in Landerziehungsheimen und Freien Schulgemeinden	33

3. Auf der Universität

»In seine Rede legte er dann und wann Verse ein«: Jacob Burckhardt und sein Schüler	34
Berühmt für ihren Vortrag: Michael Bernays in München, Erich Schmidt in Berlin, Henry Thode ein Heidelberg	35

»Dessoir erschien eines Tages in Begleitung eines Herrn«	37
Im Seminar des Theaterprofessors Artur Kutscher	38
Unter Studenten	40
Akademische Vereine	42
Vortrag über Walter Calé, denkwürdig genug für einen Roman	48
4. Feiern und Jubiläen	
»Mit wehenden Fahnen zum Kaiser«: Patriotische Prologe und Festgedichte . .	51
Künstlerfeste in München	54
Gedächtnisfeier für Wilhelm Scherer.	54
Dichter-Geburtstage.	55
Applaus für Herrn Jean Jacques Hoffstede an der Tafel des Konsuls	
Buddenbrook.	56
Trauer-Feier für Arnold Böcklin in München (1901) / Nietzsche-Feier in Wien	
(1904)	58
Nach 100 Jahren: Gedenkfeste für Clemens Brentano und das »Wunderhorn« in	
Wien und Heidelberg	67
5. Privatissimum: Unter Ratgebern, Freunden, Kollegen	
»in Apolline« und andern Leuten –	
eine sehr ergänzungsbedürftige Suite	
Zwei vorlesende Mentoren: Hugo Wolf und Hermann Graf Keyserling	69
Natürlich zuerst die »eigenen Sachen«	70
Des Vorlesens bedürftige Leut: ein alter Mann, ein Dorfpfarrer, die Prinzipalin	
und ein kranker Übersetzer	73
6. Anderes Privatissimum: »Der Dichter und des Dichters Weib«	
Unernteter Eingang (von Bierbaum)	75
Las ihr vor – Aus Arthur Schnitzlers Tagebüchern	76
Wenn es nicht Fanny Reventlow gäbe.	77
»... die letzte Nacht vor Schluß der freundlichen Tore«	78
»Borchardt, wann werden Sie mal vernünftig werden?« – Ein Dichter stellt	
sich ganz deutlich vor, wie ihm die Tochter der Geliebten seine alten Verse	
hersagen wird	78
Geselliges Lesen: Lesekränzchen und literarischer Salon	
»Jour«, bürgerlich – um 1870 und noch 1931	81
»Den Roman... liest heute jeder Backfisch.« Marie von Ebner-Eschenbach	
läßt sich auf Oscar Wilde ein	82

»Lesekränzchen«, sehr von oben betrachtet	83
Friedrich Nietzsche – und Richard Voß – bei Malwida von Meysenbug	86
In der Villa Wertheimstein, Wien	88
Bei Marie von Olfers	95
»Es ist ordentlich schwer, Zuhörer dafür zu finden«, nämlich für »diese Sorte Trübsal«: Ernst von Wildenbruch in der Berliner Gesellschaft	101
Leseabende mit Erich Schmidt	102
»Alle diese Salons hatten sich Ende des Jahrhunderts eigentlich schon überlebt«	105
Undatierte Anekdote, bei Franz Blei gefunden	109
Bei Scholzens und Kalkreuths.	109
Nachgetragener Exkurs: Am Hofe	112
Nach dem Kriege	115
»Man möchte weinen, wohin Nietzsche und das Nietzsche-Archiv gekommen sind!« – Bei Elisabeth Förster-Nietzsche, damals und 1932	117

Forum der »Moderne«: Freie literarische Gesellschaft, Akademisch-dramatischer Verein, Stammtisch

»Erstaunt, daß die Gesellschaft überhaupt noch existierte« – Vom Fortleben der alten Dichtergesellschaften.	121
Auch geistig interessierte Menschen in Berlin sind nicht so bald für den »Realismus« der Jüngsten zu gewinnen	123
Im Verein »Durch« und im »Ethischen Klub«	124
»Freie literarische Gesellschaft« in Berlin	131
Stammtisch im »Schwarzen Ferkel«/»Die Kommenden« im Nollendorf-Casino	134
Paul Scheerbart »brüllte vor Lachen«	137
Bierbaum parodiert einen naturalistischen Debattierclub	137
Die Münchner »Gesellschaft für modernes Leben« und ihre zahlreichen Erben.	138
»Nebenregierung« und »Freistatt«	147
Im »Münchner Leseinstitut« oder unter Mitarbeitern des »Simplicissimus«	150
Max Dauthendey hört zu und kommt auf sonderbare Ideen	151
Bericht über Gründung und Fortgang der »Literarischen Gesellschaft« in Leipzig	153

Dramen lesen

Alte Übung: »In den nächsten Tagen les' ich das Drama Dingelstedt und den Regisseurs«	156
Gerhart Hauptmann, Max Halbe, Frank Wedekind halten sich an Otto Brahm	156

»Bier und Butterbrot gab es stets als Lohn für braves Zuhören« und »Eine Vorlesung vor den Pan-Gründern«	160
»Sie schlafen doch nicht etwa?« – Zwei Anekdoten	164
»Die Wirkung war im Ganzen stark«, jedenfalls beim Vorlesen	164
Rudolf Borchardt liest, aber »Das Stück existiert natürlich noch gar nicht« . . .	168
»Bonaparte« in Rapallo/»Anja und Esther« im Familienkreis	170
»... bis etwa Ende Januar fertigzustellen«: Harry Graf Kessler und Max Reinhardt denken an den Spielplan im Frühjahr 1933	173

Jung-Wien

»Das Publicum hat ein Recht darauf... Dichter und Werke kennen zu lernen« . .	174
»Loris, Salten, Beer-Hofmann und ich werden nemlich schon als Clique betrachtet« – Aus Arthur Schnitzlers Tagebuch 1891/92	176
Wiener Autorenabend 1897	183
Drei Gedichte erregen Aufsehen	184
In der Redaktion der »Wiener Rundschau« und einer allerdings nur fiktiven »Zukunft«	188
»So tun wir dasselbe wie die Frauen, wenn sie sich gegenseitig die Kinder zeigen« (Hofmannsthal an Wassermann)	191
Hermann Bahr redet stets »fünf Minuten über Österreich« und »Dichter aus Deutschland« gastieren in Wien	192
Herr von Balthesser hält einen Vortrag vor wißbegierigen jungen Leuten	194
»Las meine Vortragssachen laut«: Arthur Schnitzler übt das Vorlesen	198

Literarisches Kabarett: »Überbrettl« und kein Ende

»Wir werden den Übermenschen auf dem Brettl gebären!« Ein Romanheld entwirft den Plan zu einem literarischen Tingeltangel, geht aber schließlich jämmerlich zugrunde	202
Der Gründer des »Überbrettl« erzählt sehr ausführlich von seiner Unternehmung	212
Deutsche Chansons (Brettli-Lieder)	221
Selbst im »Kunstwart« findet man Gefallen an der »Freiheit« des »Bunten Theaters«	226
Mürrische Kommentare	228
Allerlei Folgen in Berlin	231
Bei den »Elf Scharfrichtern«	233
»Nachtlicht«, »Jung-Wiener-Theater zum lieben Augustin«, »Fledermaus«	237
»Schall und Rauch« und der Anfang einer großen Karriere	243
Münchener Bohème: Die Gäste der Kathi Kobus	245

Zwei Matadore: Frank Wedekind und Richard Dehmel

Mit einem kleinen Poem, etwa »vor Aaraus versammeltem Publikum«, fing's an.	252
Auf Brettl-Tournee oder in München	253
Drei Dramen-Lesungen mit unterschiedlichem Erfolg.	257
»Nachher bin ich dann auch mit Freuden bereit, mit meinen neuesten »Liedern zur Laute« bekannt zu machen« – Aus Wedekinds später Zeit.	260
»Dehmels Rezitationen hatten einen unerhörten Zauber« – Unter Freunden in Berlin	261
Eine programmatische Folge: Sechs lyrische Vortragsabende 1899	263
»Man lache nicht!« – »Der Dichterabend« in München oder vom Anstand bei Vorlesungen	267
»Ich verlange... daß Sie dies Festmahl sofort öffentlich widerrufen« – Verhandlungen mit Wilhelm Ritter von Wymetal und ein Dehmel-Abend in Wien .	280
Prinzipien lyrischer Deklamation	283
»Zwei Menschen«, drei Abende lang, im Kunstsalon Cassirer auf der Hamburger Esplanade	288
»Kann Kokoschka nicht in meinen Vortrag kommen und mich zeichnen, während ich vortrage?«	290

Schauspieler – Rezitatoren

Veteranen der »klassischen« Vortragskunst: Ernst Ritter von Possart und Alexander Strakosch.	291
Josef Kainz und Albert Bassermann als Vorleser	295
Ratschläge für Gertrud Eysoldt	302
Über Rezitation und Deklamation – Debatten um die Jahrhundertwende	303
Eine Art Brahm unter den Rezitatoren: Emil Milan	308
Das längste Kapitel: Ludwig Hardt und seine Programme.	313

Stefan George und sein Kreis

Im Hause Lepsius, im Hause Bondi – George vor geladenem Publikum oder in privater Gesellschaft.	327
»Ich halte das Opium nicht länger aus«: Ernst Hardt liest Gedichte von Hofmannsthal und George in Bonn vor.	332
Frauen, auch vorlesend: Ida Coblenz, Sabine Lepsius, Ria Claassen, Diana Vallentin, Erika Wolters, Edith Landmann	334
»Beim Propheten«	338
Die Aufnahme in den Orden: Vorlesen als Probe.	345

›Über Hersagen von Gedichten‹	350
»Im Kugelzimmer« oder Masken- und Lese-Feste	357
Lesen: Kulthandlung, Exerzitium, gemeinsame Arbeit	363
»Ich bin jetzt so grammatophob. Beim Vorlesen hör ich doch Worte« – Unfeierliche Brocken aus Edith Landmanns Aufzeichnungen.	371
Ein Echo von »draußen«	373
Totenwache	374
Leopardi, zur Warnung herangezogen, – eine Bitte und ein prophetischer ›Spaß‹	375
Quellennachweise	000
Abbildungsverzeichnis	000
Nachwort	000
Register	000